

## Jungmannschaft.

Das war heut' morgen . . . Die Sonne rang  
Wie züngelndes Licht in blinder Laterne.  
Schwerfällig schlichen am Wiesenhang  
Die Nebel daher und verhüllten die Ferne.  
Feucht zog sich am Boden die schlüpfrige Spur,  
Und die Sonne betastete fröstelnd sie nur.

Und das Herz in der Brust war ein trostlos Ding  
Und spürte nicht Lust zu stürmischem Schlagen,  
Und das Auge irrte umher und hing  
An allem und nichts und vergaß bald das Fragen,  
Und die Lippen schlossen sich mürrisch und müd' —  
Kanonen, Kanonen, schafft Musik ins Geblüt.

Kein Mörserbaß singt, kein Granatentenor,  
Die Sonne verflackert, es rieselt der Regen,  
Nur ein Marschtritt dringt aus der Eb'ne hervor,  
Nur ein Marschtritt, und schon horcht das Ohr ihm entgegen . . .  
Jetzt näher und näher . . . Jetzt tausend im Takt.  
Jungmannschaft der Heimat, bewehrt und bepackt.

Ein Lied auf den Lippen ins feindliche Land!  
Wie lachen und leuchten die Augen den Jungen.  
Und das Lied bleibt zurück wie ein flatterndes Band  
Und hat doch nur immer den Kehreim geschlungen:  
Die Vöglein — im Walde — die sangen so wunder-wunderschön,  
In der Heimat — in der Heimat — da gibt's ein Wiederseh'n.

Im Wald — in der Heimat — in Deutschland daheim —!  
Wie strahlende Sonnen durchschimmert's den Morgen —  
Und ich singe und summe den kunstlosen Reim,  
Als läge ein köstlich Juwel drin verborgen.  
Ein Waffensegen, ein Zaubergeraum:  
Hau drein, und wir lassen dich Deutschland schau'n.

Jungmannschaft, was führst im Tornister du mit?  
Den Marschallstab? Und den Ehrendegen?  
Wir Kameraden in gleichem Schritt,  
Wir hegen den Schlüssel zum Zaubersegen.  
Er sitzt in der Scheide, er lauert im Lauf —  
Hoch hebt sich der Hauptmann: Jungens — — drauß!

Und sie sind am Feind, und sie beißen sich fest  
Und sie stürmen voran, wo die Fahne zieht.  
Haut drein! Verflucht, wer die Fahne läßt!  
Und aus Nebelgewog lönt ihr Lied, ihr Lied:  
Die Vöglein — im Walde — die sangen so wunder-wunderschön.  
In der Heimat — in der Heimat — da gibt's ein Wiederseh'n.  
Im Felde. Rudolf Herzog.